

## Bürokratische Spielereien für drei Dörfer im Westjordanland zeigen, wie die Annexion durch Israel schon vor langer Zeit begann



Durch einen Militärerlass wurden die Dörfer Nabi Samwil, Beit Iksa und Khalaila unter die „Seam Zone“-Regelung gestellt, von der alle Palästinenser außer den Anwohnern ausgeschlossen sind. Tatsächlich belästigen jedoch seit 20 Jahren eine Reihe von Erlassen wie dieser die Einheimischen, die nun um ihr Schicksal fürchten.

*Ein Kontrollpunkt der israelischen Armee in der Nähe von Nabi Samwil im Westjordanland. Bildnachweis: Yahel Gazit*

[Amira Hass](#) 12:17 Uhr • 12. Oktober 2025 IDT

Müllberge und zerstörte Autos mit platten Reifen stehen zwischen neuen Autos, die Besucher in einem kleinen Dorf nordwestlich von Jerusalem, Nabi Samwil, willkommen heißen. Ein Blick durch die Sperrholzplatten zeigt die verwelkten Gärten kleiner Häuser, die einst gepflegt waren.

Die Straße ist voller Schlaglöcher, während ein Haufen Bausteine darauf hindeutet, dass kürzlich ein Haus von den israelischen Behörden abgerissen wurde. Die Regale des Lebensmittelladens sind leer.

„Wir sind müde geworden“, sagt Nawal Barakat, eine Mathematiklehrerin, die jetzt als Sekretärin in der kleinen Schule am Dorfeingang arbeitet. Ihre Aussage ist überraschend. Trotz allem lächelt sie immer noch, ist freundlich und ständig aktiv, um Dinge zu organisieren

Die Schule befindet sich in einem Raum eines alten Gebäudes, dessen Erweiterung die israelischen Behörden den Bewohnern nicht gestatten. Früher besuchten Schüler der höheren Klassen die Schule in benachbarten Dörfern, darunter Beit Iksa im Westen. Seit 2006 jedoch trennen die verschiedenen Bestandteile der israelischen [Trennmauer](#) – Zäune, Mauern, Patrouillenstraßen und Kontrollpunkte der Armee – die Dörfer voneinander.

Heute besuchen auch Kinder aus Khalaila, das etwa 5 Kilometer nördlich liegt, die Schule. Administrativ gehört Khalaila zum Dorf Jib, aber zwischen den beiden Orten wurde ein willkürlicher Kontrollpunkt eingerichtet, sodass die Kinder aus Khalaila die kleine Schule in Nabi Samwil besuchen und nicht die in Jib.



Nabi Samwil, **Ende letzten Monats. Bis Anfang der 2000er Jahre florierte das Gebiet nördlich des Dorfes. Bildnachweis: Yahel Gazit**

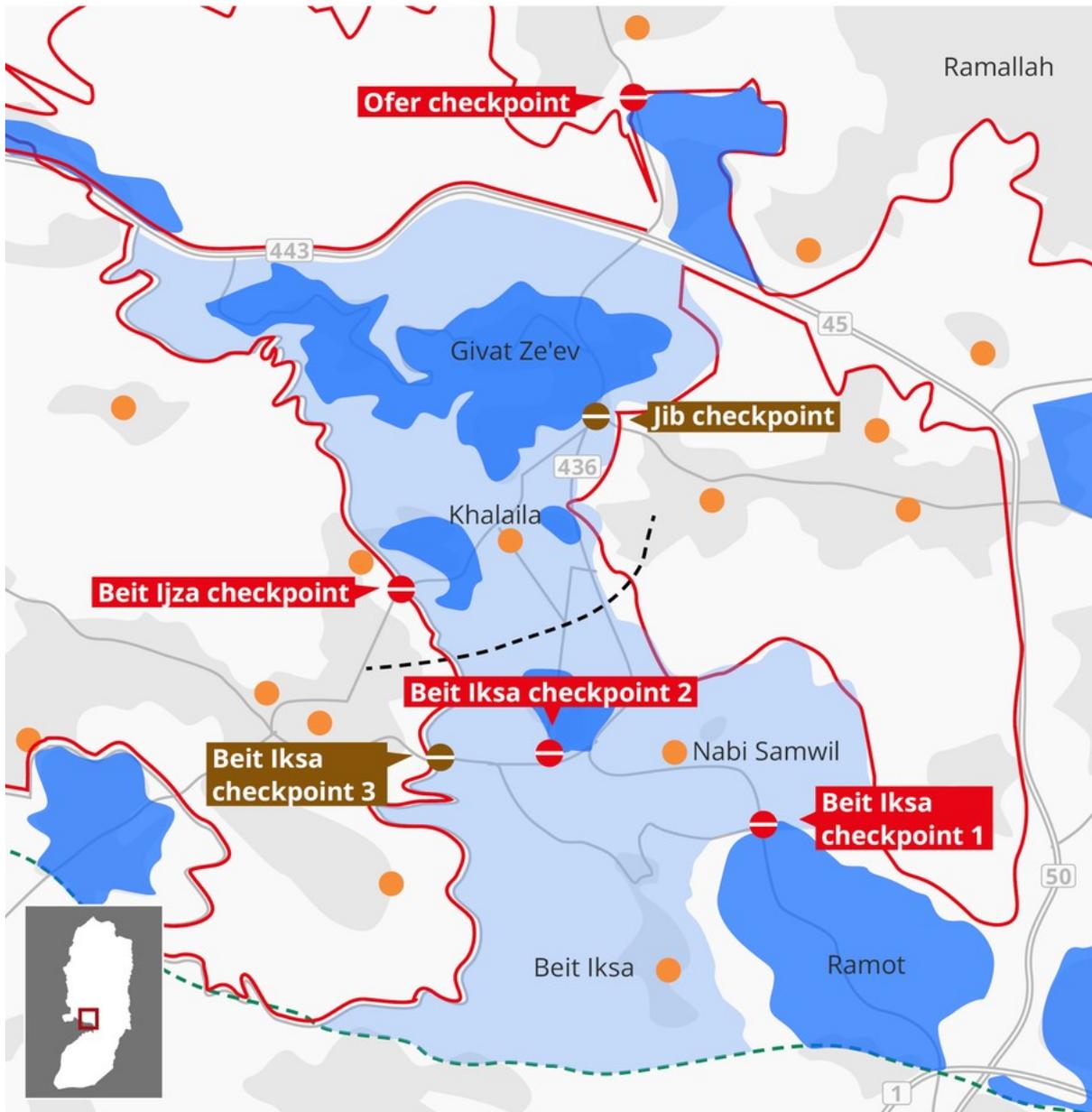
Die Lehrer an der Schule von Nabi Samwil, die dem palästinensischen Bildungsministerium untersteht, kommen alle aus Ostjerusalem, da Israel Palästinensern aus anderen Teilen des Westjordanlands die Einreise in dieses Gebiet verwehrt. Die Schule, die von einer provisorischen Trennwand umgeben ist, wurde um einige Fertigbauten erweitert.

Das Gebiet, zu dem Palästinenser keinen Zutritt haben, wird im Norden durch die Ofer-Militärbasis und die nur für Israelis zugängliche Route 443 begrenzt und im Süden durch den Stadtteil Ramot in Ostjerusalem, eine Siedlung außerhalb [der Grünen Linie](#), der Waffenstillstandslinie von 1949. Wenn man auf dieser Autobahn in Richtung der ständig wachsenden Siedlungen Givat Ze'ev, Givon und Givon Hahadasha fährt, sieht alles aus wie in Israel – die Straßen, die Schilder, die roten Dächer und das ordentliche Straßenbeleuchtungsnetz. Dies ist einer der Orte, die den Erfolg der inoffiziellen [Annexion](#) deutlich machen.

Am 7. September unterzeichnete der Chef des Zentralkommandos, Avi Bluth, ein Dekret, in dem dieses Gebiet zusammen mit dem Dorf Beit Ikksa zum sogenannten Nahtbereich erklärt wurde – den Teilen des Westjordanlands, die sich zwischen der Grünen Linie und der Trennmauer erstrecken. Palästinenser, die nicht dort leben, haben keinen Zutritt zu diesem Gebiet. Diese Ankündigung verwirrte die palästinensische Bevölkerung vor Ort angesichts aller Verbote und Beschränkungen, die seit fast zwei Jahrzehnten gelten.

Nach Angaben der Zivilverwaltung des israelischen Verteidigungsministeriums im Westjordanland haben die Minister bei der Sitzung des Sicherheitskabinetts am 26. August eine Änderung in Bezug auf die Nahtzone beschlossen. Und „dementsprechend wurde die Arbeit der Mitarbeiter der Zivilverwaltung vorangetrieben, um die Entscheidung umzusetzen“, erklärte ein Sprecher des Koordinators für Regierungsaktivitäten in den Gebieten (COGAT), einer Abteilung des Verteidigungsministeriums, gegenüber Haaretz.

- Settlements
- New part of the seam zone
- Palestinian villages
- - - Green Line
- ⊘ No entry
- ⊘ Entry for villagers only
- - - Sunken road
- Separation barrier



Damit hat Israel die Nahtzone um fast 7 Prozent vergrößert, indem es die 20.000 Dunam (20 Quadratkilometer, 7,7 Quadratmeilen) der Enklaven Nabi Samwil und Beit Iksa hinzugefügt hat. Damit verschlingen die Nahtzone und die Barriere mit ihrer derzeitigen Länge von 492 Kilometern (306 Meilen) rund 320 Quadratkilometer des Westjordanlands, dessen Gesamtfläche 5.800 Quadratkilometer beträgt. Diese Zahlen stammen von Shaul Arieli, einem Forscher zum israelisch-palästinensischen Konflikt.

Die Ankündigung der Abriegelung des Gebiets und die Ausstellung israelischer Bewegungsgenehmigungen ließen die Palästinenser befürchten, dass dies der Beginn der formellen Annexion des Westjordanlands durch den [rechtsextremen Finanzminister Bezalel Smotrich](#) sei. Eine Quelle aus Sicherheitskreisen teilte Haaretz jedoch mit, dass diese Schritte kein Hinweis darauf seien, dass die Zivilverwaltung einen Annexionsprozess für das Gebiet eingeleitet habe. „Jede Entscheidung in dieser Angelegenheit wird von der Regierung getroffen werden“, sagte er.

Barakat merkt an, dass vor einigen Monaten Beamte der Zivilverwaltung in den Häusern erschienen seien, eine Kopfzählung durchgeführt und die Namen der Menschen notiert hätten. Eine ähnliche Volkszählung wurde im letzten Jahrzehnt durchgeführt.

Anfang September, so sagt sie, erhielten die Bewohner vom Gemeinderat die Nachricht, dass sie die Genehmigungen, die ihnen den Verbleib in ihren Häusern erlauben, in der speziellen App von COGAT finden würden. Die Person, die dies dem Gemeinderat gemeldet hat, stammt aus dem palästinensischen Ministerium für zivile Angelegenheiten, das seine Anweisungen von der israelischen Zivilverwaltung erhält.

*Daraus lässt sich ableiten, dass die israelischen Behörden die Nahtzone als israelisches Gebiet betrachten, in dem bestimmte Palästinenser eine Genehmigung erhalten haben, in ihren Häusern zu wohnen.*

In der Zwischenzeit wurde den Menschen gesagt, sie sollten sich zum Gebäude der Zivilverwaltung am Kontrollpunkt Qalandiya begeben und einen palästinensischen biometrischen Ausweis beantragen. Verwirrenderweise heißt es in der Genehmigung, dass kein biometrischer Ausweis erforderlich ist, dessen orange Farbe – statt der üblichen weißen – die Bewohner ebenfalls verwirrte.

Außerdem scheinen sich einige Abschnitte der Genehmigung zu widersprechen, was die Verwirrung und Unsicherheit noch verstärkt. Wie bei jeder Genehmigung, die eine eingeschränkte Bewegungsfreiheit gewährt und von der Zivilverwaltung ausgestellt wird, wird auch hier der Grund für die Ausstellung angegeben: In diesem Fall war es die Bezeichnung als „neuer Bewohner der Nahtzone“.

Diese Bezeichnung ist schwer zu verstehen, sagt Barakat, da palästinensische Familien seit Jahrhunderten in Beit Iksa und Nabi Samwil leben. Khalaila wurde in den frühen 1970er Jahren erbaut.

Die Sicherheitsquelle stimmt zu, dass der Ausdruck „neuer Bewohner in der Nahtzone“ ungenau ist, aber bedeutet, dass die Genehmigung neu ist. Er sagt, dass der orangefarbenen Farbe keine besondere Bedeutung beigemessen werden sollte. Die Bewohner haben eine Verlängerung bis zum 9. November erhalten, um ihre Angelegenheiten zu regeln. Danach treten die Genehmigungen in Kraft.

Das auf der Genehmigung angegebene Ziel ist die „Nahtzone“, obwohl das Dokument selbst den Titel „Einreisegenehmigung für Israel“ trägt und „Eilat“, die Ferienstadt im Süden, nicht einschließt. Es fügt hinzu, dass „Personen, die diese Genehmigung mit sich führen, nach Israel einreisen dürfen, jedoch nur an den angegebenen Ort und zu dem angegebenen Zweck“.



**„Wir sind müde geworden“, sagt Nawal Barakat aus Nabi Samwil. Bildnachweis: Yahel Gazit**

Wie oben erwähnt, handelt es sich bei dem Ort um die Nahtzone. Aus den Formulierungen der israelischen Behörden lässt sich ableiten, dass sie die Nahtzone als israelisches Gebiet betrachten, in dem bestimmte Palästinenser eine israelische Genehmigung erhalten haben, in ihren Häusern zu wohnen.

Die gleichen Formulierungen finden sich auch in den Genehmigungen, die den Bewohnern anderer Nahtzonengebiete wie der Enklave Barta'a im Nordwesten des Westjordanlands erteilt werden. Auch in ihren Genehmigungen wird das Land in der Nahtzone als Israel bezeichnet, während den Menschen gleichzeitig verboten wird, das Gebiet in Richtung Israel zu verlassen. Dies ist ein Beispiel für eine De-facto-Annexion durch Sprache und das Bewusstsein, das sie prägt.

Bis Anfang der 2000er Jahre war das Gebiet nördlich von Beit Iksa und Nabi Samwil eine blühende Region, die [Ostjerusalem](#) und die umliegenden Dörfer, die Städte Bir Nabala und Beitunia sowie die Stadt Ramallah miteinander verband. Seit 20 Jahren ist dieses Gebiet fast vollständig von Palästinensern entvölkert. Die Armee und die Zivilverwaltung verbieten sogar den Bewohnern benachbarter Dörfer, die landwirtschaftliche Flächen in der Enklave besitzen, den Zugang zu ihrem Land und die Bewirtschaftung desselben, mit Ausnahme von wenigen Tagen im Jahr.

Den Bewohnern von Nabi Samwil und Khalaila war es zuvor gestattet, das Gebiet über den Jib-Checkpoint zu betreten und zu verlassen, wo ihre Namen auf einer Liste verzeichnet waren. Seit fast 20 Jahren ist es den Bewohnern von Beit Iksa verboten, auf der Straße zu fahren, die Beitunia und Jib mit den östlichen Eingängen ihrer Dörfer verbindet, die gesperrt wurden. Sie sind gezwungen, eine längere Strecke zu nehmen, eine versunkene Straße, die in den 2000er Jahren von der israelischen Armee gegraben wurde. Am westlichen Eingang ihres Dorfes, auf dem Weg von der Stadt Biddu, befindet sich ein Kontrollpunkt, den nur sie passieren dürfen.

Die Härten dieser Isolation haben zu mehreren Petitionen an den Obersten Gerichtshof Israels geführt. Die Einstufung von Beit Iksha als Teil der Nahtzone durch den Staat war die Antwort auf die letzte Petition.

Laut der Sicherheitsquelle müssen die Bewohner von Beit Iksha, Nabi Samwil und Khalaila bis Ende des Jahres nachweisen, dass sie nicht in andere Gebiete umgezogen sind. Dann erhalten sie eine vierjährige Aufenthaltsgenehmigung für ihre Häuser. Diese Auflage, den Wohnsitz nachzuweisen, hat bei den Bewohnern ebenfalls Besorgnis und Ängste ausgelöst.

Verwandte – selbst Verwandte ersten Grades – und Freunde, die in anderen Teilen des Westjordanlands leben, dürfen die drei Gemeinden nur in seltenen Ausnahmefällen besuchen. Genehmigungen für Dienstleister sind rar.



**Barrieren in der Nähe von Nabi Samwil Ende letzten Monats. Es ist nicht das einzige große Gebiet im Westjordanland, das für Palästinenser gesperrt ist. Bildnachweis: Yahel Gazit**

So kommt beispielsweise nur einmal im Monat ein Müllwagen nach Nabi Samwil. Soldaten an Kontrollpunkten haben die Art und Menge der Lebensmittel, die Menschen in ihren Autos transportieren dürfen, eingeschränkt, obwohl es sich um große Familien handelt und diese aus Sparsamkeitsgründen Lebensmittel in Großpackungen kaufen müssen.

1971 vertrieb die Armee die Bewohner von Nabi Samwil aus ihren alten Häusern am Fuße der Kreuzritterfestung, der Moschee und der traditionell anerkannten Grabstätte des Propheten Samuel. Diejenigen, die nach der Vertreibung und der Zerstörung ihrer Häuser geblieben sind, sind weiter unten in die kleinen Häuser anderer Bewohner gezogen, die nie von der Ostseite des Jordan zurückgekehrt sind, wo sie 1967 waren oder hingegangen sind.

In den Jahren danach versuchten die Behörden und jüdische Privatpersonen, die Grundstücke der lokalen Palästinenser zu kaufen, was jedoch nur teilweise gelang und durch Vorwürfe gefälschter Dokumente überschattet war. 1995 wurden das Dorf und seine Häuser, alten Gebäude und landwirtschaftlichen Flächen zu einem israelischen Nationalpark erklärt. Der

Park verfügt über alte Terrassen, aber seinen Bewohnern ist es verboten, ihr Land zu bewirtschaften und Viehzucht zu betreiben.

Auch in Nabi Samwil, Khalaila und weiten Teilen von Beit Iksa hat die Zivilverwaltung den Bewohnern verboten, Bauarbeiten durchzuführen und sogar zweite Stockwerke auf ihre Häuser aufzusetzen, um sie für wachsende Familien anzupassen.

All diese Faktoren haben die natürliche Entwicklung der drei Dörfer behindert und einige Menschen dazu gezwungen, sich nach alternativen Wohnorten im Westjordanland umzusehen, obwohl die Adresse in ihren Ausweisen unverändert geblieben ist. Einige Menschen leben auch schon seit langer Zeit im Ausland.

Daher ist die Einwohnerzahl dieser Gemeinden geringer, als sie unter natürlichen Umständen hätte sein können. Mit der Einführung der neuen Genehmigung besteht nun die Sorge, dass viele Menschen, die jenseits des Jib-Checkpoints arbeiten und ein Haus mieten, nicht mehr in ihre Häuser zurückkehren dürfen.

In den ersten Jahren dieses Jahrhunderts, als Israel die [Regelung der Bewegungsgenehmigungen](#) und Verbote für die Nahtzone einführte, versprach es dem Obersten Gerichtshof, dass die Rechte der Bauern auf Besitz und Bewirtschaftung von Land nicht verletzt würden. Im Laufe der Jahre ist jedoch die Zahl der Genehmigungen, die Landbesitzern für den Zugang zu ihrem Land erteilt wurden, zurückgegangen.

In den letzten zwei Jahren hat Israel den Zugang fast vollständig verboten, und die Menschen durften ihre Oliven nicht ernten – auch nicht in der Enklave Nabi Samwil. Diese landwirtschaftlichen Gebiete sind längst zu Wanderzielen und grünen Lungen für Siedlungen geworden.

Wenn alle geplanten 719 Kilometer der Trennmauer gebaut sind, wird die für Palästinenser gesperrte Zone 540 Quadratkilometer groß sein, zusätzlich zu anderen großen Gebieten im Westjordanland, die für Palästinenser offiziell gesperrt sind. Sie dürfen dort weder leben noch weiden oder landwirtschaftliche Arbeiten verrichten oder auch nur betreten – und das alles unter einer Vielzahl von Vorwänden, hauptsächlich Militärübungs- und Schießzonen sowie die Nähe zu Siedlungen. Nach Angaben der Forschungsgruppe Kerem Navot belief sich dies 2015 auf etwa ein Drittel der Fläche des Westjordanlands mit 1.770 Quadratkilometern.

In den letzten Jahren haben Siedlungsaußenposten und israelische Hirtenweiden unter dem Schutz der Armee rund 14 Prozent des Westjordanlandes, etwa 780 Kilometer, eingenommen, wie aus einer im April veröffentlichten Studie von Peace Now und Kerem Navot hervorgeht. Der Studie zufolge liegen 324 Quadratkilometer innerhalb der von der Armee als Schießzonen ausgewiesenen Gebiete.

Das heißt, die faktische Annexion umfasst etwa 2.220 Quadratkilometer, auf denen die Anwesenheit von Palästinensern verboten oder auf ein Minimum beschränkt ist, sei es durch offizielle Verordnungen oder durch die Waffen und Drohungen der Außenposten. Was die nicht erklärte Annexion und die Behandlung der palästinensischen Präsenz als „zufällig“ angeht, sind Nabi Samwil und Beit Iksa keine Einzelfälle.